

# Felix Culpa

Aus der Dunkelheit ins Licht – die vierzehn Stationen des Kreuzwegs Jesu Christi

## Vanessa von Wendt

25. Februar bis 26. April 2012

Badia Primaziale Sant' Anselmo, Piazza Cavalieri di Malta 5, 00153 Rom, Tel. 0039-06 57911



*Kardinal Kurt Koch und Abtprimas Notker Wolf (v.l.), anlässlich der Vernissage am 15. März 2012, Sant' Anselmo, Rom.*

### Feierliche Eröffnung

Die Ausstellung "Felix Culpa – aus der Dunkelheit ins Licht" von *Vanessa von Wendt*, konnte am Freitag, 25. Februar, in der Kirche von Sant' Anselmo feierlich eröffnet werden.

Abtprimas *Notker Wolf* gab in der Begrüßungsrede seiner Freude über die gelungene Ausstellung Ausdruck und freute sich, die rund 200 Gäste sowie die Künstlerin mit ihrer Familie auf dem Aventin willkommen zu heissen.

Vanessa von Wendt, geboren 1984, hat die vierzehn grossformatigen Bilder der Passio Christi im Alter von 23 Jahren gemalt. Die Werke sind bis zum 26. April in der Kirche von Sant' Anselmo zu sehen.

2009 wurde von Wendt zur Meisterschülerin von Markus Lüpertz, Professor an der Kunstakademie Düsseldorf, ernannt und schloss



*Vanessa von Wendt.*



*Aufmerksame Gäste während der Vernissage (links).*

*Lydia Thorn Wickert während ihrer Ansprache in Sant' Anselmo (rechts).*

ein Jahr später die Kunstakademie nach fünfjährigem Studium ab.

In ihren Werken widmet sich die Künstlerin gerne religiösen und biblischen Themen. Mit ihrem Mann und den zwei kleinen Söhnen lebt und arbeitet sie in Herdeck.

Organisiert wurde die Ausstellung von *Lydia Thorn Wickert*, Inhaberin von thornconcept. Thornconcept konzipiert Kunstförderprogramme für Unternehmen, fördert Künstlerinnen und Künstler und unterstützt Bildungseinrichtungen in ihrer Öffentlichkeitsarbeit.

Die Ausstellung, die in Kooperation mit der Hochschule Sant' Anselmo und der Foundation Benedict, Luzern, verwirklicht werden konnte, steht unter dem Patronat von Kardinal Kurt Koch.

### **Besinnliche Meditation**

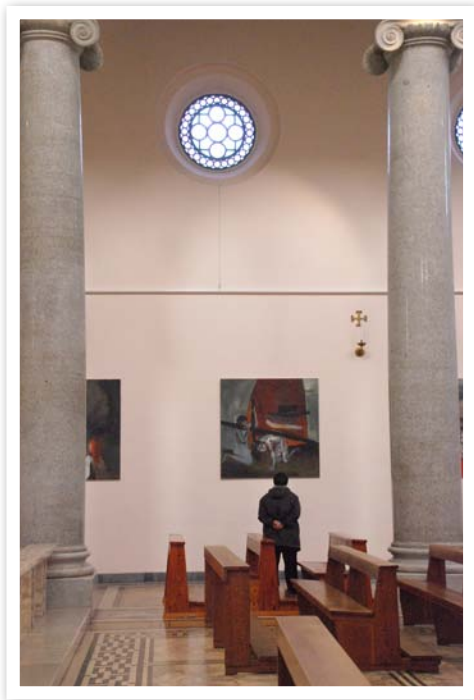
Kardinal Kurt Kochs Meditation „Via Pulchritudinis als Band der Freundschaft zwischen Glaube und Kunst“, widmete sich der Schönheit sowie ihrer Stellung zwischen Glaube und Kunst. „Es ist stets eine beglückende Erfahrung, wenn die Beziehung zwischen Glaube und Kunst gelingt und sich als Freundschaft bewährt. Dafür muss man mit Recht dankbar sein, zumal wenn wir bedenken, dass diese Beziehung nicht immer ohne Probleme ist, sondern von Störungen unterbrochen wird“, so der Kardinal. Als Beispiele für solche Störungen skizzierte Koch den

Ikonoklastenstreit, der im 8. Jh. die Ostkirche in blutigen Kämpfen entzweite und die Bilderstürme während der Reformationszeit.

Gegen diese Wirren hob der Referent die Verbindung „zwischen dem gottmenschlichen Geheimnis und der Kunstauffassung“ hervor und zitierte Papst Benedikt XVI. aus einer frühen Publikation mit den Worten: „Gott ist in seinem geschichtlichen Handeln in unsere Sinnenwelt hereingetreten, damit sie



*Angeregte Gespräche beim Nachtessen nach der Vernissage.*



durchsichtig werde auf ihn ihn. Die Bilder des Schönen, in denen sich das Geheimnis des unsichtbaren Gottes versichtbart, gehören zum christlichen Kult.“

Kardinal Koch hob die Dialektik der Schönheit im christlichen Glauben hervor, in dem die wahrhafte Ikone Gottes, Jesus Christus, als der „Schönste von allen Menschen“ (Ps 45,3) vor unseren Augen „keine schöne oder edle Gestalt hat“ (Jes 53,2b).

Koch legte dar, dass Christi Schönheit gerade darin überragend sei, dass er seine Schönheit der Liebe wegen preisgegeben habe. „Diese freiwillig unschön gewordene Schönheit sichtbar darzustellen, ist der eigentliche Auftrag des religiösen Bildes“, so der Kardinal. „Denn der Kreuzweg des Herrn ist gleichsam der Inbegriff der freiwillig unschön gewordenen Schönheit; und die Österliche Busszeit ist jene liturgische Zeit, die uns einlädt und herausfordert, diese christliche Schönheit zu bedenken.“



Die Ausstellung des Kreuzweges von Vanessa von Wendt in der Badia Primaziale di Sant' Anselmo während der österlichen Busszeit, sei die beste Voraussetzung dafür, dass die Beziehung zwischen christlichem Glauben und Kunst nicht nur äusserlich bleibe, sondern eine innere und intime Freundschaft werde, so der Kardinal.



Mit dem Wunsch, dass die Ausstellung vielen Menschen helfe, „von der Schuld ins Licht“ zu gehen sowie einem Dank an die Künstlerin und die Foundation Benedict, schloss Kardinal Kurt Koch unter grossem Applaus der Gäste seine Rede.

*Text und Grafik: SC Nold  
Fotos: Bruno Fäb, SC Nold*